noch nicht 50 Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?“ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham ward, bin ich!“ Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel. *

Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. 1 Joh. 4, 15.

Jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gerügt werden. Joh. 3, 20.

49. Die Heilung des Blindgeborenen.

1. Der Blinde wird geheilt.

Als Jesus den Tempel verließ, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war. Seine Jünger fragten ihn: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde?“ Jesus erwiderte: „Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern es sollen sich an ihm die Werke Gottes offenbaren. Ich muß die Werke dessen tun, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ Nach diesen Worten spie er auf die Erde, machte mit dem Speichel einen Teig, strich ihn auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: „Geh zum Teiche Siloe und wasche dich!“ Der Blinde ging hin, wusch sich und kam sehend zurück.



2. Der Geheilte wird verhört.

Die Nachbarn und die, welche ihn vorher als Bettler gesehen hatten, sagten nun: „Ist das nicht derselbe, der da saß und bettelte?“ Einige sagten: „Ja, er ist es“, andere: „Nein, er ist ihm nur ähnlich.“ Er selber aber sprach: „Ich bin es.“ Da fragten sie: „Wie wurden dir denn die Augen geöffnet?“ Er antwortete: „Der Mann, der Jesus genannt wird, machte einen Teig, strich ihn auf meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Teiche Siloe und wasche dich! Ich ging hin, wusch mich und sah.“ Sie fragten ihn: „Wo ist er?“ Er antwortete: „Ich weiß es nicht.“ Da führten sie ihn zu den Pharisäern. Es war Sabbat, als Jesus den Teig bereitete und dem Blindgeborenen die Augen öffnete. Die Pharisäer fragten den

Geheilten ebenfalls, wie er sehend geworden sei. Er sprach zu ihnen: „Er legte einen Teig auf meine Augen, ich wusch mich, und nun kann ich sehen.“ Da sagten einige von den Pharisäern: „Der Mensch ist nicht von Gott; er hält ja nicht den Sabbat.“ Andere aber sagten: „Wie kann ein Sünder solche Wunder tun?“ So entstand ein Zwiespalt unter ihnen. Sie fragten den Blindgeborenen nochmals: „Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat?“ Er sprach: „Er ist ein Prophet.“

3. Die Eltern bestätigen, daß ihr Sohn blind geboren war.

Nun wollten die Juden gar nicht glauben, daß er blind gewesen und sehend geworden sei. Sie riefen daher seine Eltern und fragten sie: „Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, daß er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden?“ Seine Eltern erwiderten: „Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren wurde. Wie er aber jetzt sehend geworden ist, das wissen wir nicht. Fraget ihn selbst; er ist alt genug und mag selbst über sich Auskunft geben!“ Das sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten. Denn diese hatten sich schon verabredet, jeden, der Jesus als Messias bekenne, aus der Synagoge auszuschließen.

4. Der Geheilte wird von neuem verhört.

Sie riefen nun den Geheilten wieder herbei und sprachen zu ihm: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.“ Jener erwiderte: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines aber weiß ich, daß ich blind war und nun sehe.“ Sie fragten ihn: „Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen geöffnet?“ Er antwortete ihnen: „Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt es gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr vielleicht seine Jünger werden?“ Da fluchten sie ihm und sprachen: „Sei du sein Jünger; wir sind des Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott zu Moses geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist.“ Der Geheilte antwortete ihnen: „Es ist doch wunderbar, daß ihr nicht wißt, woher er ist; er hat mir doch die Augen geöffnet. Wir wissen, daß Gott Sünder nicht erhört; sondern wer Gott verehrt und seinen Willen tut, der wird erhört. Solange die Welt steht, ist es nicht erhört worden, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. Wäre dieser nicht von Gott, so hätte er nichts ausrichten können.“ Sie erwiderten ihm: „Du bist ganz in Sünden geboren, und du willst uns belehren!“ Und sie stießen ihn hinaus.

5. Der Geheilte glaubt an Jesus.

Jesus hörte, daß sie ihn hinausgestoßen hatten. Als er ihn traf, fragte er ihn: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ Jener antwortete: „Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube?“ Und Jesus sprach zu ihm: „Du hast ihn

gesehen. Der mit dir redet, der ist es.“ Der Geheilte sprach: „Ich glaube, Herr.“ Und er fiel nieder und betete ihn an.

Solange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet! Joh. 12, 36.

50. Jesus, der gute Hirt.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern:

† „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für seine Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf raubt



und zerstreut die Schafe. Der Mietling flieht, weil er ein Mietling ist und ihm an den Schafen nichts liegt.“

„Ich bin der gute Hirt. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben hin für meine Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind. Auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirt werden.“ *

Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln. Er labet meine Seele; er leitet mich auf rechten Wegen um seines Namens willen. Ps. 22, 1. 3.

51. Jesus lehrt seine Jünger beten.

1. Jesus lehrt das Vaterunser.

Nachdem Jesus einst an einem Orte gebetet hatte, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat!“ Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr betet, so sprechet:



Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel! Amen.“

2. Jesus lehrt, daß man mit Beharrlichkeit beten soll.

Dann fuhr Jesus fort: „Es hat jemand von euch einen Freund, und dieser kommt mitten in der Nacht zu ihm und spricht: Freund, leih mir drei Brote; denn ein Freund von mir ist auf der Reise bei mir eingekehrt, und ich kann ihm nichts vorsetzen. Jener aber gibt von drinnen zur Antwort: Belästige

mich nicht, die Tür ist schon geschlossen; ich kann nicht aufstehen und dir geben. Doch der Freund hört nicht auf zu klopfen. Ich sage euch: Wenn jener auch nicht aufsteht und ihm gibt, weil es sein Freund ist, so wird er doch aufstehen, weil dieser so dringend anhält, und wird ihm geben, soviel er nötig hat."

3. Jesus lehrt, daß man mit Vertrauen beten soll.

„Ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben werden! Suchet, so werdet ihr finden! Klopfet an, so wird euch aufgetan werden! Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan. Wer von euch bittet seinen Vater um Brot und erhält von ihm etwa einen Stein? Oder wer bittet ihn um einen Fisch und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Wenn nun ihr, obschon ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, um wieviel mehr wird euer himmlischer Vater den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten!"

4. Jesus empfiehlt das gemeinschaftliche Gebet.

„Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden gemeinschaftlich um irgend etwas bitten, so wird es ihnen gegeben werden von meinem Vater, der im Himmel ist. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

So laßt uns denn mit Zuversicht zum Throne der Gnade treten, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe. Hebr. 4, 16.

52. Die Heilung eines Besessenen.

1. Jesus heilt einen Besessenen.

† Hierauf trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Als er den Teufel ausgetrieben hatte, da redete der Stumme, und das Volk wunderte sich. Aber einige aus ihnen sagten: „Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus." Andere wollten ihn versuchen und verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

2. Jesus weist Lästerungen der Pharisäer zurück.

Da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: „Jedes Reich, das in sich selbst uneinig ist, wird zerfallen; ein Haus

wird über das andere stürzen. Wenn nun auch der Satan mit sich selbst im Streit ist, wie kann sein Reich bestehen? Ihr sagt ja, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Sie selbst werden darum eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist sein Eigentum in Sicherheit. Wenn aber jemand, der noch stärker ist, ihn überfällt und besiegt, so nimmt er ihm die ganze Waffenrüstung ab, auf die jener sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."

3. Jesus warnt vor dem Rückfalle in die Sünde.

„Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgefahren ist, so wandert er durch wüste Orte und sucht Ruhe. Und da er sie nicht findet, spricht er: Ich will zurückkehren in mein Haus, von dem ich ausgegangen bin. Und wenn er hinkommt, so findet er es gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt noch sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er, und sie ziehen ein und wohnen dort. Und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger als die ersten."

4. Die Mutter des Herrn wird selig gepriesen.

Während Jesus dieses redete, erhob eine Frau aus dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: „Selig der Schoß, der dich getragen, und die Brust, die dich genährt hat!" Er aber sprach: „Ja freilich, selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!" *

5. Jesus verheißt das Zeichen des Jonas.

Als noch größere Volksscharen herbeiströmten, sagte Jesus: „Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht. Es fordert ein Zeichen; doch es soll ihm kein Zeichen gegeben werden als das des Propheten Jonas. Denn wie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoße der Erde sein. Wie Jonas ein Zeichen war für die Niniviten, so wird der Menschensohn ein Zeichen für dieses Geschlecht."

Euer Feind, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Ihm widersteht fest im Glauben! 1 Petr. 5, 8. 9.

53. Jesus in Jerusalem am Feste der Tempelweihe.

1. Jesus sagt, daß er der Sohn Gottes sei.

Zum Feste der Tempelweihe ging Jesus wieder nach Jerusalem. Während er im Tempel in der Halle Salomons einherging, umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: „Wie lange hältst du uns in Ungewißheit? Wenn du der Christus bist, so sage es uns frei heraus!“ Jesus erwiderte ihnen: „Ich habe es euch schon gesagt; doch ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters tue, diese geben Zeugnis über mich. Ihr glaubt aber nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört. Meine Schafe hören meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen. Niemand wird sie meiner Hand entreißen. Ich und der Vater sind eins.“

2. Die Juden wollen Jesus steinigen.

Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus aber sprach zu ihnen: „Ich habe viele gute Werke durch die Kraft meines Vaters vor euch getan; für welches Werk wollt ihr mich steinigen?“ Die Juden erwiderten ihm: „Nicht wegen eines guten Werkes steinigen wir dich, sondern wegen der Gotteslästerung, weil du dich selbst zum Gott machst, da du doch nur ein Mensch bist.“ Jesus antwortete ihnen: „Wenn ich die Werke meines Vaters nicht tue, so glaubet mir nicht! Wenn ich sie aber tue und ihr mir nicht glauben wollt, so glaubet doch den Werken, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist und ich im Vater bin.“ Wiederum suchten sie ihn zu ergreifen. Doch er entkam ihren Händen und begab sich in die Gegend jenseit des Jordan.



Einen einzigen Hirten will ich über sie setzen, der sie weiden soll. Der soll sie weiden, der soll ihr Hirt sein. Ez. 34, 23.

54. Das Gastmahl bei einem Pharisäer.

1. Jesus heilt einen Wassersüchtigen.

† In jener Zeit trat Jesus am Sabbat in das Haus eines Obersten der Pharisäer, um bei ihm zu essen. Und sie gaben acht auf ihn. Siehe, da war vor ihm ein Mann, der wassersüchtig war. Jesus nahm das Wort und sprach zu den Gesetzeslehrern und

Pharisäern: „Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?“ Sie schwiegen. Da faßte er den Kranken an, heilte ihn und ließ ihn gehen. Dann sprach er zu ihnen: „Wenn einem von euch ein Esel oder Ochs in eine Grube fällt, zieht er ihn nicht sogleich heraus, auch an einem Sabbat?“ Hierauf konnten sie ihm keine Antwort geben.

2. Jesus mahnt zur Demut.

Dann trug Jesus den Eingeladenen ein Gleichnis vor, da er bemerkte, daß sie sich die ersten Plätze aussuchten. Er sprach zu ihnen: „Wenn du von jemand zur Hochzeit eingeladen bist, so setze dich nicht auf den ersten Platz! Vielleicht ist ein Vornehmerer als du von ihm geladen, und der, welcher dich und jenen eingeladen hat, könnte kommen und zu dir sprechen: Mache diesem Platz! Dann müßtest du beschämt den letzten Platz einnehmen. Wenn du eingeladen bist, so geh hin und setze dich lieber auf den letzten Platz! Dann mag der, welcher dich eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Freund, rücke weiter hinauf! Das wird dir zur Ehre gereichen bei den Tischgenossen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ *

3. Jesus redet vom großen Gastmahle.

† Dann trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichnis vor: „Ein Mann bereitete ein großes Gastmahl und lud viele ein. Zur Zeit des Mahles sandte er seinen Knecht, um den Geladenen zu sagen: Kommet! Alles steht bereit! Da fingen alle nacheinander an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe ein Landgut gekauft und muß hingehen und es besichtigen. Ich bitte, entschuldige mich! Ein anderer sprach: Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und gehe eben hin, sie zu erproben. Ich bitte, entschuldige mich! Ein dritter sprach: Ich habe mir ein Weib genommen und kann deswegen nicht kommen. Der Knecht kam zurück und berichtete dieses seinem Herrn. Da wurde der Hausvater zornig und sprach zu seinem Knechte: Geh sogleich hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen hier herein! Der Knecht meldete: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Geh hinaus auf

die Wege und an die Zäune und nötige die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird! Ich sage euch aber: Von jenen Männern, die geladen waren, soll keiner mein Mahl verkosten!“ *

Selig, die berufen sind zum Hochzeitsmahle des Lammes! Geh. Offb. 19, 9.

55. Jesu Liebe zu den Sündern.

1. Das Gleichnis von dem verlorenen Schafe.

† In jener Zeit kamen Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten darüber und sprachen: „Dieser nimmt Sünder auf und ißt mit ihnen.“ Da trug Jesus ihnen dieses Gleichnis vor: „Wer von



euch, der 100 Schafe hat und eins von ihnen verliert, läßt nicht die 99 in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es froh auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das

verloren war! Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über e i n e n Sünder, der Buße tut, mehr als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“

2. Das Gleichnis von der verlorenen Drachme.

„Oder welches Weib, das zehn Drachmen hat und eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus und sucht sorgfältig nach, bis es sie findet? Und wenn es sie gefunden hat, so ruft es Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte! Ich sage euch: Ebenso wird auch bei den Engeln Gottes Freude sein über einen Sünder, der Buße tut!“ *

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war.
Luk. 19, 10.

Wenn der Gottlose Buße tut für alle Sünden, die er begangen hat, und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll er das Leben haben und nicht sterben. Aller Frevel, die er begangen hat, will ich nicht mehr gedenken. Wegen der Gerechtigkeit, die er übt, soll er das Leben haben.
Ez. 18, 21. 22.

56. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

1. Der jüngste Sohn verläßt den Vater und gerät in Not.

Jesus sprach ferner: „Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zum Vater: Vater, gib mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt! Und der Vater verteilte das Vermögen unter seine Söhne. Wenige Tage später packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort verschwendete er sein Vermögen durch ein ausschweifendes Leben. Als er alles durchgebracht hatte, entstand in jenem Lande eine große Hungersnot, und bald litt er bittere Not. Da ging er hin und verdingte sich an einen Bürger jenes Landes. Dieser schickte ihn auf sein Landgut, die Schweine zu hüten. Er hätte gern seinen Hunger gestillt mit den Schoten, welche die Schweine fraßen; aber niemand gab sie ihm.

2. Er kehrt reumütig zurück.

Nun ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner im Hause meines Vaters haben Brot im Überfluß; ich aber sterbe hier vor Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den



Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Halte mich wie einen deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater.

3. Er wird vom Vater liebevoll wieder aufgenommen.

Sein Vater sah ihn schon von weitem und wurde von Mitleid gerührt. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Doch der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet geschwind das beste Kleid heraus und zieht es ihm an; gebet ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße. Holet auch das gemästete Kalb und schlachtet es. Dann wollen wir essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten.

4. Der unzufriedene Bruder wird zurechtgewiesen.

Der ältere Sohn war gerade auf dem Felde. Als er heimkam und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen von den Knechten und fragte, was das sei. Dieser antwortete ihm: Dein Bruder ist wiedergekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund zurückerhalten hat. Da wurde der ältere Sohn zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm freundlich zu. Er jedoch entgegnete seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und noch niemals

übertrat ich dein Gebot; aber nicht einmal ein Ziegenböcklein hast du mir gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl hätte halten können. Nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen verpraßt hat, zurückgekommen ist, hast du ihm das gemästete Kalb schlachten lassen. Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist ja immer bei mir, und all das Meinige ist dein. Ein Freudenmahl mußte gehalten werden; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden."

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er unsere Sünden verzeiht und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. 1 Joh. 1, 9.

57. Das Gleichnis vom ungerechten Verwalter.

† In jener Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichnis vor: „Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser wurde bei ihm angeklagt, er verschleudere ihm seine Güter. Deshalb ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was muß ich von dir hören? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein! Da dachte der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung abnimmt? Graben kann ich nicht, und betteln zu gehen schäme ich mich. Ich weiß, was ich tue, damit die Leute mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von der Verwaltung abgesetzt bin. Er ließ nun die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser antwortete: 100 Tonnen Öl. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind hin und schreibe fünfzig! Dann fragte er einen andern: Wieviel bist du schuldig? Dieser antwortete: 100 Malter Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deine Handschrift und schreibe achtzig! Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe. Die Kinder dieser Welt sind eben in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichtes.

Auch ich sage euch: Machet euch Freunde mit dem trügerischen Mammon, damit sie, wenn es mit euch zu Ende geht, euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen!" *

Von einem Verwalter fordert man, daß er treu befunden werde. 1 Kor. 4, 2.

58. Das Gleichnis von dem reichen Prasser und dem armen Lazarus.

1. Der Reiche und der Arme in dieser Welt.

Alles dieses hörten die geldgierigen Pharisäer und verhöhnten Jesus. Deshalb trug er ihnen dieses Gleichnis vor: „Es war ein reicher Mann; der kleidete sich in Purpur und feinstes Linnen und hielt alle Tage köstliche Mahlzeiten. Es war auch ein



Bettler namens Lazarus; der war mit Geschwüren bedeckt und lag vor der Tür des Reichen. Er hätte sich gerne mit den Brocken gesättigt, die vom Tische des Reichen fielen; aber niemand gab sie ihm. Sogar die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre.

2. Der Arme und der Reiche im Jenseits.

Nun starb der Bettler und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb; er wurde in der Hölle begraben. Als er nun in den Qualen lag und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoße. Da rief er: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende den Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers in das Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich

leide große Qual in dieser Glut! Abraham erwiderte ihm: Mein Sohn, gedenke, daß du Gutes in deinem Leben empfangen hast, Lazarus dagegen Übles. Jetzt wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt. Überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, so daß wir nicht zu euch hinüberkommen können und ihr nicht zu uns. Da sagte der Reiche: So bitte ich dich, Vater, sende ihn in mein Vaterhaus; denn ich habe noch fünf Brüder. Diese möge er dringend warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber erwiderte ihm: Sie haben Moses und die Propheten; diese sollen sie hören! Jener sprach: Nein, Vater Abraham; aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, so werden sie Buße tun. Abraham entgegnete: Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn einer von den Toten aufersteht."

Bei allen deinen Werken denk an deine letzten Dinge. Sir. 7, 40.

59. Von der Versöhnlichkeit.

1. Von der brüderlichen Zurechtweisung.

Hierauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Hat dein Bruder sich an dir versündigt, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei hinzu! Wenn er auch nicht auf diese hört, so sage es der Kirche! Hört er aber auch nicht auf die Kirche, so sei er dir wie ein Heide und ein öffentlicher Sünder! Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein!"

Da trat Petrus hinzu und fragte ihn: „Herr, wie oft muß ich meinem Bruder verzeihen, wenn er sich an mir versündigt? Vielleicht siebenmal?" Jesus antwortete ihm: „Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal!"

2. Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knechte.

† „Das Himmelreich ist einem Könige zu vergleichen, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte. Als er anfing abzurechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm 10 000

Talente schuldig war. Da dieser nichts hatte, um zu zahlen, so befahl sein Herr, ihn mit seinem Weibe und seinen Kindern und mit seiner ganzen Habe zu verkaufen und zu zahlen. Doch der Knecht fiel vor ihm nieder, flehte ihn an und sprach: Habe Geduld mit mir; ich werde dir alles bezahlen! Da hatte der Herr Mitleid mit dem Knechte; er gab ihn frei und schenkte ihm die Schuld.

Als dieser Knecht draußen war, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm 100 Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sprach: Zahle, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder, flehte ihn an und sprach: Habe Geduld mit mir; ich werde dir alles bezahlen! Er aber wollte nicht, sondern ging hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

Als die Mitknechte sahen, was geschah, wurden sie sehr betrübt. Sie gingen hin und erzählten alles ihrem Herrn. Da ließ der Herr ihn rufen und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Die ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Mußtest nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie ich mich deiner erbarmte? Und der Herr wurde zornig und übergab ihn den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht eurem Mitbruder von Herzen verzeiht." *

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

Matth. 6, 12.

60. Die Auferweckung des Lazarus.

1. Jesus wird zum kranken Lazarus gerufen.

Als Jesus in der Gegend des Jordans war, wurde Lazarus von Bethanien krank. Deswegen schickten seine Schwestern Maria und Martha zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, der, welchen du liebhast, ist krank." Jesus sprach: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde." Er blieb nun noch zwei Tage an dem Orte, wo er weilte. Dann sagte er zu seinen Jüngern: „Laßt uns wieder nach Judäa gehen!" Die Jünger entgegneten: „Meister, eben erst wollten die Juden dich steinigen, und jetzt willst du wieder dahin gehen?" Jesus

antwortete: „Lazarus, unser Freund, schläft; ich gehe hin, um ihn zu wecken." Da sprachen seine Jünger: „Herr, wenn er schläft, so wird er wieder gesund werden." Jesus hatte seinen Tod gemeint; sie dagegen glaubten, er rede von der Ruhe des Schlafes. Da sagte Jesus ihnen offen heraus: „Lazarus ist gestorben. Ich freue mich euretwegen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Doch nun laßt uns zu ihm gehen!" Thomas sagte zu den Jüngern: „Wir wollen mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben."

2. Martha geht dem Herrn entgegen.

Als Jesus nach Bethanien kam, lag Lazarus bereits vier Tage im Grabe. Viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten. Sobald nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen und sprach: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Doch auch jetzt noch weiß ich, daß Gott dir alles geben wird, um was du ihn bittest." Jesus sprach zu ihr: „Dein Bruder wird auferstehen." Martha erwiderte: „Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage." Jesus sprach zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?" Martha antwortete: „Ja, Herr, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der in diese Welt gekommen ist."

3. Maria geht Jesus entgegen.

Nach diesen Worten ging sie zu ihrer Schwester Maria und sagte leise zu ihr: „Der Meister ist da und läßt dich rufen." Da stand Maria eilends auf und ging ihm entgegen. Die Juden, die bei ihr im Hause waren, folgten ihr und sagten: „Sie geht zum Grabe, um dort zu weinen." Als Maria zu Jesus kam, fiel sie ihm zu Füßen und sprach: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben." Als Jesus sie und die umstehenden Juden weinen sah, wurde er tief ergriffen und fragte: „Wohin habt ihr ihn gelegt?" Sie antworteten: „Herr, komm und sieh!" Und Jesus weinte. Da sagten die Juden: „Seht, wie lieb er ihn hatte!"



4. Jesus erweckt den Toten.

Jesus ging zum Grabe. Dieses war eine Höhle, die mit einem Steine verschlossen war. Da sprach Jesus: „Hebet den Stein weg!“ Martha sagte: „Herr, er riecht schon; denn er liegt bereits vier Tage hier.“ Jesus entgegnete: „Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du Gottes Herrlichkeit schauen?“ Sie nahmen also den Stein weg. Und Jesus erhob seine Augen und sprach: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte wohl, daß du mich allzeit erhörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, habe ich dies gesagt, damit es glaubt, daß du mich gesandt hast.“ Dann rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Sogleich kam der Verstorbene heraus, an Händen und Füßen mit Binden umwickelt; sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Jesus sprach zu ihnen: „Machet ihn los und laßt ihn gehen!“

5. Der Hohe Rat beschließt, Jesus zu töten.

Viele Juden, die zu Maria und Martha gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. Einige aber gingen zu den Pharisäern und erzählten ihnen von dem Wunder. Da beriefen die Hohenpriester und Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: „Was fangen wir an? Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Lassen wir ihn so gewähren, dann werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und uns Land und Leute wegnehmen.“ Sie beschlossen also, ihn zu töten. Deshalb wandelte Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern ging mit seinen Jüngern von da in eine Gegend nahe bei der Wüste.

Es kommt eine Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Joh. 5, 28.

61. Die zehn Aussätzigen. Der Pharisäer und der Zöllner.

1. Man soll Gott dankbar sein.

† In jener Zeit zog Jesus auf der Reise nach Jerusalem durch Samaria und Galiläa. Als er in eine Ortschaft kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer. Sie blieben von ferne stehen, erhoben ihre Stimme und riefen: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!“ Da er sie erblickte, sprach er zu ihnen: „Geht hin und zeiget euch den Priestern!“ Während sie hingingen, wurden sie rein. Als nun einer von ihnen sah, daß er geheilt war, kehrte er zurück und lobte Gott mit lauter Stimme. Und er fiel zu den Füßen Jesu auf sein Angesicht nieder und dankte ihm. Er war ein Samariter. Jesus fragte ihn: „Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die neun? Findet sich keiner, der zurückkommt und Gott die Ehre gibt, als dieser Fremdling?“ Und er sprach zu ihm: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“ *

2. Man soll in Demut beten.

† Einigen, die sich selbst für gerecht hielten und die andern verachteten, trug Jesus dieses Gleichnis vor: „Zwei Männer gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich also: O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher oder auch wie der Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich mir erwerbe. Der Zöllner aber stand von ferne und getraute sich nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig! — Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht.



Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden." *

Den Stolzen widersteht Gott; den Demütigen aber gibt er Gnade. Jak. 4, 6.

62. Jesus der Kinderfreund.

Einst brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflege und über sie bete. Als die Jünger das sahen, fuhren sie jene, die sie brachten, hart an. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: „Laßt die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen!" Dann schloß er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

63. Der reiche Jüngling.

1. Reichtum hindert die vollkommene Nachfolge Jesu.

Bald darauf kam ein vornehmer Jüngling zu Jesus, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erwerben?" Jesus antwortete ihm: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote!" Jener fragte ihn: „Welche denn?" Jesus erwiderte: „Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis geben; du sollst Vater und Mutter ehren, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!" Der Jüngling sprach zu ihm: „Dies alles habe ich von meiner Jugend an gehalten; was fehlt mir noch?" Als Jesus dieses hörte, blickte er ihn liebevoll an und sprach zu ihm: „Eines fehlt dir noch: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!" Als der Jüngling das hörte, wurde er ganz betrübt und ging traurig fort; denn er besaß viele Güter. Da blickte Jesus umher und sprach zu seinen Jüngern: „Wie schwer wird es den Reichen, in das Reich Gottes einzugehen!" Die Jünger staunten über seine Worte. Jesus wiederholte es und sprach: „Kindlein, wie schwer wird es jenen, die sich auf ihr Geld verlassen, in das Reich Gottes einzugehen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das Gottesreich!" Als die Jünger

das hörten, staunten sie noch mehr und sagten: „Wer kann dann selig werden?" Jesus sah sie an und sprach: „Für die Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn bei Gott ist alles möglich."

2. Freiwillige Armut um Christi willen wird ewig belohnt.

Da nahm Petrus das Wort und sprach zu Jesus: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür zuteil werden?" Jesus erwiderte: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Und jeder, der Vater oder Mutter, Brüder oder Schwestern, Weib oder Kinder, Haus oder Äcker um meinetwillen verläßt, der wird hundertmal soviel dafür empfangen jetzt in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt wird er das ewige Leben besitzen. Viele aber, welche die Ersten sind, werden die Letzten sein, und viele, welche die Letzten sind, werden die Ersten sein."

Reichtum nützt nichts am Tage der Rache; Gerechtigkeit befreit vom Tode. Spr. 11, 4.

Die reich werden wollen, fallen in Versuchungen und Schlingen des Teufels und in viele törichte und schädliche Begierden, die den Menschen in Untergang und Verderben stürzen. 1 Tim. 6, 9.

64. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge.

1. Der Hausvater dingt Arbeiter.

† In jener Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist einem Hausvater zu vergleichen, der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Tagelohn von einem Denar und schickte sie in seinen Weinberg. Auch um die dritte Stunde ging er aus; er sah andere müßig auf dem Markte stehen und sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg. Ich werde euch geben, was recht ist. Sie gingen hin. Wieder ging er um die sechste und um die neunte Stunde aus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde ausging, fand er wieder andere dastehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten: Es hat uns niemand gedungen. Er sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

2. Die Arbeiter erhalten ihren Lohn.

Als es Abend geworden war, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten. Es kamen nun jene, die um die elfte Stunde eingetreten waren, und jeder von ihnen erhielt einen Denar. Als aber die ersten kamen, meinten sie, mehr zu bekommen. Doch auch von ihnen erhielt jeder einen Denar. Da murrten sie gegen den Hausvater und sagten: Diese da, die letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er aber antwortete einem von ihnen und sprach: Freund, ich tue dir kein Unrecht. Bist du nicht auf einen Denar mit mir einig geworden? Nimm, was dein ist und geh! Ich will auch diesem letzten geben wie dir. Oder darf ich nicht tun, was ich will? Ist dein Auge neidisch, weil ich gut bin? — So werden die Letzten die Ersten sein, und die Ersten werden die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt." *

Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. 1 Tim. 2, 4.

65. Jesus auf dem Wege nach Jerusalem.

1. Jesus kündigt sein Leiden an.

† Auf dem Wege nach Jerusalem nahm Jesus die Zwölfe zu sich und sprach zu ihnen: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was von den Propheten über den Menschensohn geschrieben ist: Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, gegeißelt und angespien werden, und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten. Am dritten Tage aber wird er auferstehen." Die Jünger jedoch verstanden nichts davon; das Wort blieb ihnen dunkel, und sie faßten das Gesagte nicht.

2. Jesus heilt einen Blinden.

Als Jesus sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da dieser das Volk vorüberziehen hörte, fragte er, was das sei. Man sagte ihm, Jesus von Nazareth komme vorüber. Da rief er: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!" Die vorausgingen, fuhren ihn an, er solle schweigen; er aber rief nur um so lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

Da blieb Jesus stehen, ließ ihn zu sich führen und fragte ihn: „Was soll ich dir tun?" Er sagte: „Herr, mache, daß ich sehend werde!" Und Jesus sprach zu ihm: „Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen." Sogleich konnte er sehen, folgte ihm nach und lobte Gott. Auch alles Volk, das dieses sah, pries Gott. *

3. Jesus kehrt in Jericho bei Zachäus ein.

† Jesus kam nach Jericho und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus; er war Oberzöllner und sehr reich. Dieser bemühte sich, Jesus zu sehen. Doch er konnte es nicht wegen der Volksmenge; denn er war klein von Gestalt. Deshalb lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er vorüberkommen. Als Jesus an die Stelle kam, sah er hinauf, erblickte ihn und sprach: „Zachäus, steige schnell herab; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben!" Sogleich stieg er hinab und nahm Jesus freudig auf. Alle, die es sahen, murrten und sagten: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt." Zachäus aber trat vor den Herrn hin und sprach: „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Habe gebe ich nun den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so erstatte ich es vierfach." Jesus erwiderte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war." *

4. Jesus wird von Maria gesalbt.

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus wohnte, den er von den Toten auferweckt hatte. Man bereitete ihm dort im Hause Simons des Aussätzigen ein Mahl. Martha bediente ihn, und Lazarus war einer von seinen Tischgenossen. Da brachte Maria ein Alabastergefäß mit kostbarer Salbe. Sie zerbrach das Gefäß und goß die Salbe über das Haupt Jesu. Sie salbte auch seine Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Das ganze Haus wurde erfüllt von dem Dufte der Salbe. Da sagte Judas Iskariot, der ihn später verriet: „Warum hat man diese Salbe nicht für mehr als 300 Denare verkauft und diese den Armen gegeben?" Das sagte er aber nicht, weil ihm an den Armen etwas gelegen war, sondern weil er ein Dieb war, den Geldbeutel hatte und das wegnahm, was hineingelegt wurde. Auch andere Jünger wurden in ihrem

Innern unwillig und dachten: „Wozu diese Verschwendung?“ Jesus merkte es und sprach zu ihnen: „Warum kränkt ihr dieses Weib? Laßt sie! Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Arme habt ihr allzeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht immer. Sie hat getan, was sie konnte; sie salbte meinen Leib im voraus für mein Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo in der ganzen Welt dieses Evangelium verkündigt wird, da wird man auch zu ihrem Andenken erzählen, was sie an mir getan hat.“

Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder. Matth. 9, 13.

66. Der Einzug Jesu in Jerusalem.

1. Jesus zieht feierlich nach Jerusalem.

Tags darauf begab sich Jesus von Bethanien nach Jerusalem. In der Nähe von Bethphage am Ölberge sandte er zwei von seinen Jüngern ab und sprach zu ihnen: „Geht in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und bringet sie mir her! Wenn euch jemand etwas sagt, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer. Und sogleich wird er sie euch überlassen.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie Jesus ihnen



befohlen hatte. Sie brachten die Eselin und das Füllen zu Jesus, legten ihre Oberkleider darüber und setzten ihn darauf. Sehr viele aus dem Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Scharen aber, die vorauszogen und die nachfolgten, riefen: „Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Einige von den Pharisäern, die sich unter der Volksmenge befanden, sagten zu Jesus: „Meister, verbiete das deinen Jüngern!“ Er aber entgegnete ihnen: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine rufen.“

2. Jesus weint über Jerusalem.

Als Jesus sich Jerusalem näherte und die Stadt ansah, weinte er über sie und sprach: „Hättest doch auch du erkannt, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde dich mit einem Walle umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten bedrängen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern und werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.“

3. Jesus kommt in den Tempel.

Nun zog Jesus in Jerusalem ein. Die ganze Stadt kam in Bewegung, und man fragte: „Wer ist dieser?“ Die Scharen antworteten: „Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa.“ Darauf begab sich Jesus in den Tempel, und es kamen Blinde und Lahme zu ihm, und er heilte sie alle. Da fingen die Kinder von neuem an zu rufen: „Hosanna dem Sohne Davids!“ Darüber wurden die Hohenpriester und Schriftgelehrten zornig und sprachen zu Jesus: „Hörst du, was diese rufen?“ Jesus antwortete: „Ja freilich! Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?“ Damit ließ er sie stehen. — Am Abend ging er mit den Zwölfen zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er übernachtete.

4. Jesus reinigt den Tempel.

Am andern Morgen kam Jesus mit seinen Jüngern von Bethanien wieder nach Jerusalem. Dort ging er in den Tempel

und fing an, die Käufer und Verkäufer, die er daselbst fand, hinauszutreiben. Er sprach zu ihnen: „Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Und er lehrte täglich im Tempel.

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht. Ps. 94, 8.

67. Das königliche Hochzeitsmahl.

1. Des Königs Einladung wird verschmäht.

† In jener Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern folgendes Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist einem Könige zu vergleichen, der die Hochzeit seines Sohnes feierte. Er schickte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu rufen, doch diese wollten nicht kommen. Wiederum schickte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, ich habe mein Mahl bereitet; meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit: kommet zur Hochzeit! Doch sie achteten nicht darauf und gingen fort, der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie. Als der König dies hörte, wurde er zornig. Er schickte seine Heere aus, ließ jene Mörder töten und ihre Stadt verbrennen.

2. Die Ehre der Einladung wird andern zuteil.

Dann sagte er zu seinen Knechten: Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet; doch die Geladenen waren dessen nicht wert. Geht also hinaus auf die Landstraßen und ladet zur Hochzeit alle, die ihr findet! Da gingen die Knechte hinaus auf die Straßen und brachten alle herbei, die sie fanden, Böse und Gute, und der Hochzeitssaal wurde voll von Gästen.

3. Der Gast ohne Hochzeitskleid wird hinausgeworfen.

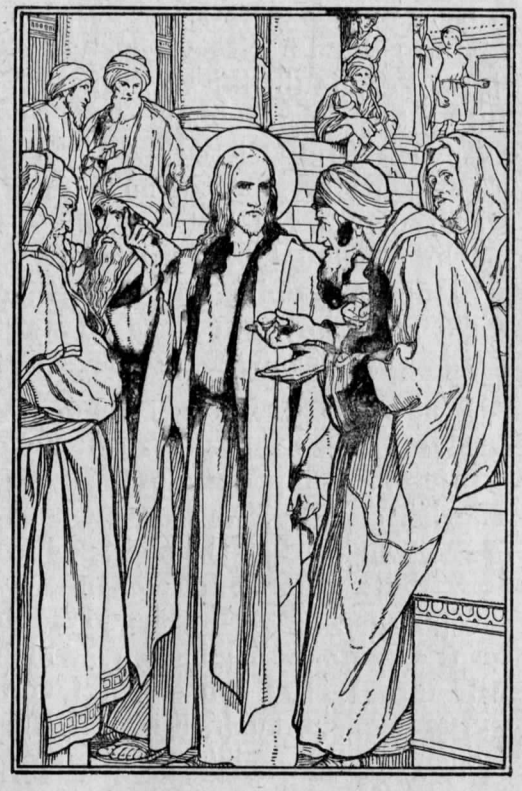
Als nun der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, erblickte er einen Menschen, der kein Hochzeitskleid anhatte. Er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen ohne Hochzeitskleid? Dieser aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein! Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ *

Nichts Unreines wird in die Gottesstadt eingehen. Offb. 21, 27.

68. Jesus und die Pharisäer.

1. Jesus beantwortet die Steuerfrage.

† In jener Zeit gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie Jesus in der Rede fangen könnten. Deshalb sandten sie ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm und ließen ihm sagen: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, den Weg Gottes in Wahrheit lehrst und auf niemand Rücksicht nimmst; denn du siehst nicht auf die Person des Menschen. Sage uns also, was meinst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?“ Jesus durchschaute ihre Arglist und sprach: „Was versucht ihr mich, ihr Heuchler? Zeiget mir die Steuermünze!“ Sie reichten ihm einen Denar. Und Jesus sprach zu ihnen: „Wessen Bild ist das und wessen Umschrift?“ Sie sagten zu ihm: „Des Kaisers.“ Da sprach er zu ihnen: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ *



2. Jesus beantwortet die Frage nach dem Hauptgebot

† An demselben Tage kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, fragte ihn, um ihn zu versuchen: „Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze?“ Jesus antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften.

Dies ist das größte und erste Gebot. Ein zweites aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Auf diesen zwei Geboten ruhen das ganze Gesetz und die Propheten."

3. Jesus stellt die Gegenfrage über den Messias.

Als nun die Pharisäer sich versammelt hatten, fragte Jesus sie: „Was glaubt ihr von Christus? Wessen Sohn ist er?" Sie antworteten: „Davids." Dann fragte er sie weiter: „Wie kann aber David im Geiste ihn seinen Herrn nennen, wenn er sagt: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache? Wenn David ihn also seinen Herrn nennt, wie kann er denn sein Sohn sein?" Keiner konnte ihm ein Wort erwidern. Von diesem Tage an wagte niemand mehr, ihm eine Frage vorzulegen. *

4. Jesus warnt vor den Pharisäern.

Alsdann sprach Jesus zum Volke und zu seinen Jüngern: „Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer. Alles, was sie euch sagen, haltet und tut! Doch nach ihren Werken tut nicht; denn sie sagen das Rechte, tun es aber nicht. Hütet euch vor ihnen! Sie binden schwere und unerträgliche Lasten und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selbst aber mögen sie nicht mit dem Finger berühren. Alle ihre Werke tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Heuchler, ihr gleicht übertünchten Gräbern, die äußerlich den Leuten schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totengebein und allerlei Unrat! So erscheint auch ihr von außen den Menschen als Gerechte; inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Schlechtigkeit. Wie werdet ihr der Strafe der Hölle entrinnen?"

Fürchtet Gott und ehret den König! 1 Petr. 2, 17.

69. Wehe über Jerusalem. Das Opfer der Witwe.

1. Jesus klagt über Jerusalem.

† Hierauf sprach Jesus weiter zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: „Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte. Einige von ihnen werdet ihr töten und

kreuzigen; andere werdet ihr in euren Synagogen geißeln und von Stadt zu Stadt verfolgen, auf daß über euch komme alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen wurde, von dem Blute des gerechten Abel bis zum Blute des Zacharias, des Sohnes des Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altare gemordet habt. Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten mordest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; aber du hast nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen werden! Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr ruft: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! *

2. Jesus lobt die arme Witwe.

Jesus setzte sich dem Opferkasten gegenüber und sah zu, wie die Leute Geld hineinwarfen. Viele Reiche warfen viel hinein. Es kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein, die einen Pfennig ausmachten. Da rief er seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle andern. Denn alle andern warfen von ihrem Überflusse hinein; sie aber warf bei ihrer Armut alles hinein, was sie hatte."

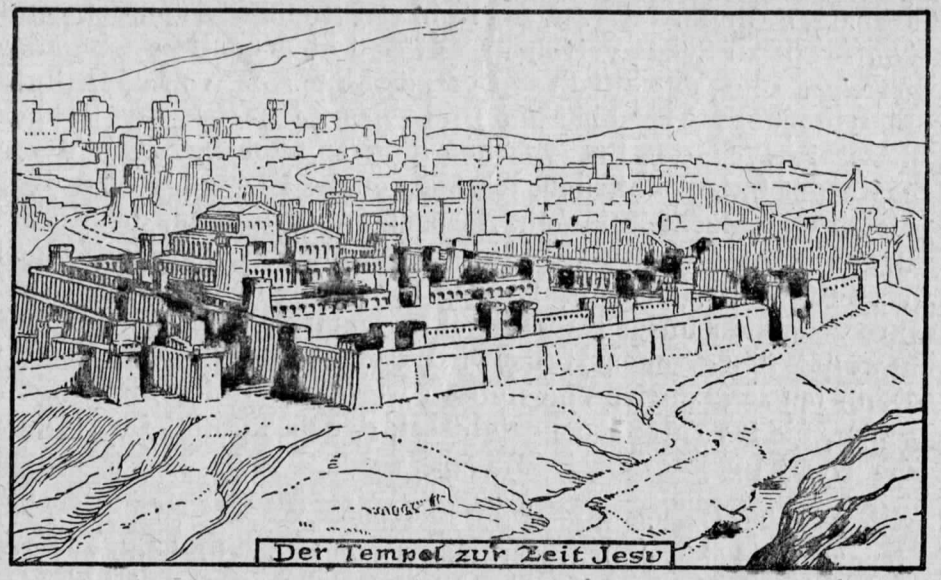
Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so suche auch das wenige gern mitzuteilen! Tob. 4, 9.

70. Von der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt.

1. Große Zeichen gehen der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt voraus.

Nachdem Jesus den Tempel verlassen hatte, traten seine Jünger zu ihm, um ihm die Bauten des Tempels zu zeigen. Und einer von ihnen sagte: „Meister, sieh doch, welche Steine und welche Bauten!" Jesus erwiderte: „Seht ihr all diese großen Bauten? Wahrlich, ich sage euch: Kein Stein wird auf dem andern bleiben!"

Als er sich nachher auf dem Ölberge dem Tempel gegenüber niedergesetzt hatte, fragten ihn seine Jünger: „Sage uns, wann wird das geschehen, und welches wird das Zeichen deiner



Ankunft und des Weltendes sein ?“ Jesus erwiderte: „Seht zu, daß niemand euch verführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele irreführen. Ihr werdet von Kriegen, Kriegsgerüchten und Empörungen hören. Laßt euch nicht verwirren! Denn zunächst muß dieses kommen; doch es ist noch nicht sogleich das Ende da. Es wird Volk wider Volk und Reich wider Reich aufstehen. Große Erdbeben werden sein und Hungersnot und Seuchen. Doch dies alles ist erst der Anfang der Drangsale. Seht euch aber vor! Man wird Hand an euch legen, euch verfolgen und an die Gerichte ausliefern. Von allen werdet ihr gehaßt werden um meines Namens willen. Durch eure Geduld aber werdet ihr eure Seelen retten. Wer ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden. Doch zuerst wird das Evangelium vom Reiche Gottes in der ganzen Welt verkündet werden; dann wird das Ende kommen.“

2. Das Ende Jerusalems wird schrecklich sein.

„Wenn ihr seht, daß Jerusalem von einem Kriegsheere umlagert wird, dann wisset, daß seine Verwüstung nahe ist. Und wenn ihr den Greuel der Verwüstung, der vom Propheten Daniel vorausgesagt ist, an heiliger Stätte seht, dann fliehe

ins Gebirge, wer in Judäa ist; wer auf dem Dache ist, der steige nicht hinab, um noch etwas aus seinem Hause mitzunehmen; wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, um seinen Mantel zu holen. Betet, daß eure Flucht nicht in den Winter oder auf den Sabbat falle! Denn es wird alsdann große Drangsal sein, wie sie vom Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und fernerhin auch nicht sein wird. Viele werden durch das Schwert fallen, und viele werden gefangen unter alle Völker weggeführt werden. Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeit der Heiden abgelaufen ist.“

3. Das Weltende wird schrecklich sein.

„Bald aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern; der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Auf Erden wird große Angst sein unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluten; die Menschen werden vergehen vor banger Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden. Alsdann wird am Himmel das Zeichen des Menschensohnes erscheinen, und alle Geschlechter der Erde werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Er wird seine Engel aussenden mit mächtigem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels bis zum andern. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen!“

4. Der Tag des Weltendes ist ungewiß.

„Den Tag und die Stunde, wann dieses geschehen wird, weiß niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern der Vater allein. Darum seht euch vor und wachet und betet; denn ihr wißt nicht, zu welcher Stunde der Herr kommt! Habet acht, daß eure Herzen nicht belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens, und daß jener Tag nicht plötzlich über euch hereinbreche; denn der Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, die ihr nicht wißt. Was ich euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!“

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17.

71. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen.

1. Zehn Jungfrauen werden eingeladen.

„Alsdann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam und der Braut entgegengingen. Fünf von ihnen waren töricht und fünf klug. Die fünf törichten nahmen zwar ihre Lampen mit, aber kein Öl; die klugen nahmen nebst den Lampen auch Öl in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden alle schläfrig und schliefen ein.

2. Nur die klugen Jungfrauen kommen zur Hochzeit.

Um Mitternacht erscholl der Ruf: Der Bräutigam kommt; geht ihm entgegen! Da standen alle Jungfrauen auf und machten ihre Lampen zurecht. Und die törichten sprachen zu den klugen: ‚Gebet uns von eurem Öle; denn unsere Lampen erlöschen!' Die klugen aber sagten: ‚Nein! Es möchte für uns und euch nicht reichen. Geht lieber zu den Krämern und kaufet euch Öl!' Während jene hingingen, kam der Bräutigam. Die, welche bereit waren, zogen mit ihm ein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Nachher kamen auch die andern Jungfrauen und riefen: ‚Herr, Herr, mache uns auf!' Er aber sprach: ‚Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht!' — Wachet also; denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde!"

Nicht jeder, der zu mir sagt „Herr, Herr", wird in das Himmelreich eingehen; sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der wird eingehen in das Himmelreich. Matth. 7, 21.

72. Das Gleichnis von den Talenten.

1. Die Knechte sollen die Güter treu verwalten.

Sodann trug Jesus folgendes Gleichnis vor: „Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Manne, der in ein fremdes Land zog, seine Knechte rief und ihnen seine Güter übergab. Dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eins, jedem nach seiner Fähigkeit. Dann reiste er ab. Der nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, trieb Handel damit und gewann fünf andere. Auch jener, der die zwei Talente erhalten hatte, gewann zwei andere. Der aber, welcher das eine Talent erhalten hatte, ging hin und vergrub es in die Erde.

2. Die guten Knechte werden belohnt.

Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Knechte zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, welcher die fünf

Talente erhalten hatte, brachte noch fünf andere und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; siehe, fünf andere habe ich dazu gewonnen. Da sprach sein Herr: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über vieles setzen: Geh ein in die Freude deines Herrn! Dann kam auch der, welcher die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir gegeben; siehe, zwei andere habe ich dazu gewonnen. Da sprach sein Herr: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über weniges getreu gewesen bist, will ich dich über vieles setzen: Geh ein in die Freude deines Herrn!

3. Der faule Knecht wird gestraft.

Zuletzt kam auch jener, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich weiß, du bist ein harter Mann. Du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast. Darum fürchtete ich mich, und ich ging hin und vergrub dein Talent in die Erde. Hier hast du, was dein ist! Sein Herr aber erwiderte: Du böser und fauler Knecht! Du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammele, wo ich nicht ausgestreut habe. Darum hättest du mein Geld den Wechslern übergeben sollen; dann hätte ich bei meiner Ankunft das Meinige mit Zins zurückerhalten. Nehmet ihm deshalb das Talent und gebet es dem, der die zehn Talente hat. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überfluß haben; wer jedoch nichts hat, dem wird auch noch das genommen werden, was er zu haben meint. Den unnützen Knecht aber werfet hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein!"

Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. 2 Kor. 6, 1.

73. Das letzte Gericht.

1. Gute und Böse werden geschieden.

„Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit mit allen Engeln kommen wird, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen. Alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet: die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke zu seiner Linken stellen.

2. Die Guten werden ewig belohnt.

Dann wird der König zu denen auf seiner Rechten sprechen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet das Reich in Besitz, das euch bereitet ist seit Erschaffung der Welt! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Alsdann werden die Gerechten ihn fragen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und haben dich gespeist? oder durstig und haben dich getränkt? Wann sahen wir dich als Fremdling und haben dich beherbergt? oder nackt und haben dich bekleidet? Oder wann sahen wir dich krank oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!

3. Die Bösen werden ewig gestraft.

Dann wird der König zu denen auf seiner Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie fragen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan! Und diese werden eingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben."

Er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit und die Völker nach der Wahrheit. Ps. 95, 13.

Der Mensch geht hin zu seiner ewigen Wohnung. Pred. 12, 5.

III. Das Leiden und Sterben Jesu

74. Der Handel des Judas.

Nach diesen Reden sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr wißt, daß in zwei Tagen Ostern ist; dann wird der Menschensohn zur Kreuzigung ausgeliefert werden." Damals versammelten sich die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes im Palaste des Hohenpriesters Kaiphas und berieten miteinander, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. Sie sagten aber: „Nicht am Feste, damit es keinen Aufruhr im Volke gibt!" Sie fürchteten nämlich das Volk. Nun kam Judas Iskariot zu den Hohenpriestern und fragte sie: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch überliefere?" Diese freuten sich und boten ihm 30 Silberlinge. Er sagte zu, und von nun an wartete er auf eine günstige Gelegenheit, ihn zu überliefern.

Die Liebe zum Gelde ist eine Wurzel alles Bösen. 1 Tim. 6, 10.

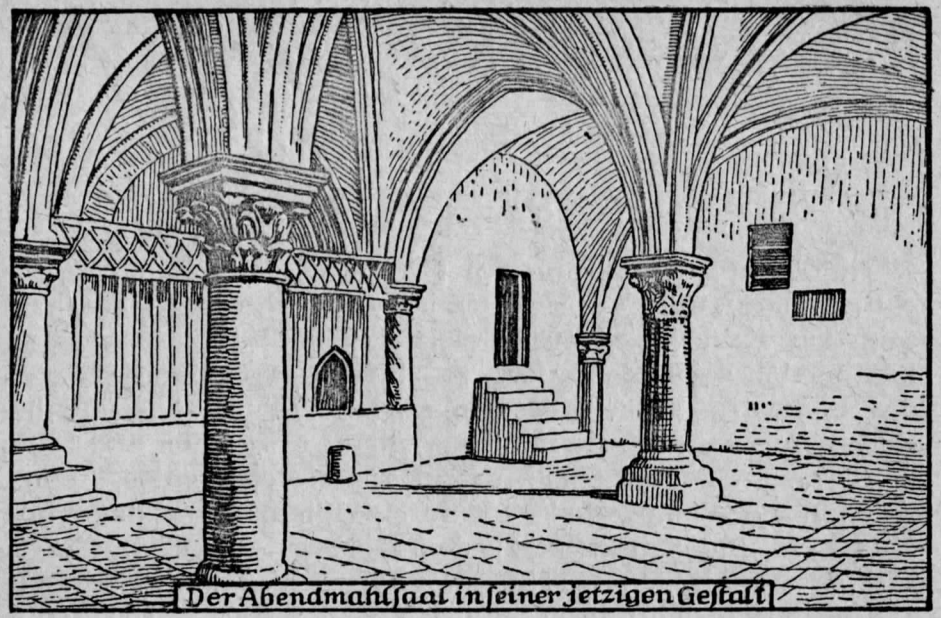
75. Das letzte Ostermahl.

1. Jesus läßt das Mahl bereiten.

Am ersten Tage der ungesäuerten Brote, an dem das Osterlamm geschlachtet werden mußte, fragten die Jünger Jesus: „Wo sollen wir das Osterlamm für dich bereiten?" Jesus sprach zu Petrus und Johannes: „Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mann mit einem Wasserkruge begegnen. Diesem folget in das Haus, in das er hineingeht, und saget zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dich fragen: Wo ist der Speisesaal, in dem ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Sogleich wird er euch einen großen Saal mit Polstern zeigen. Dort richtet für uns zu!" Die Jünger gingen hin und fanden alles so, wie Jesus gesagt hatte. Und sie bereiteten das Ostermahl.

2. Jesus hält das letzte Ostermahl.

Als es Abend wurde, kam Jesus mit seinen zwölf Aposteln und setzte sich mit ihnen zu Tische. Dann sprach er: „Sehnlichst



Der Abendmahlsaal in seiner jetzigen Gestalt

habe ich danach verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, bevor ich leide. Denn ich sage euch: Ich werde es von nun an nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes in Erfüllung geht."

3. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.

Nach dem Mahle erhob sich Jesus, legte sein Oberkleid ab und umgürtete sich mit einem Linnentuch. Dann goß er Wasser in ein Becken und fing an, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Linnentuche abzutrocknen. Als er zu Simon Petrus kam, sprach dieser: „Herr, du willst mir die Füße waschen?" Jesus antwortete: „Was ich tue, das verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es verstehen." Petrus sagte: „In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht waschen!" Jesus erwiderte: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir." Da sprach Simon Petrus: „Herr, dann wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!" Jesus sagte: „Wer sich gebadet hat, braucht sich nur noch die Füße zu waschen, dann ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, jedoch nicht alle." — Als er allen die Füße gewaschen und sein Oberkleid wieder angelegt hatte, setzte er sich wieder zu Tische und sprach: „Versteht ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr, und ihr

habt recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf daß auch ihr so tut, wie ich euch getan habe."

Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen. Matth. 11, 29.

76. Die Einsetzung des Allerheiligsten Altarssakramentes.

Als sie nach der Fußwaschung wieder beim Mahle waren, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset; das



ist mein Leib, der für euch hingegeben wird." Dann nahm er auch den Kelch, segnete und gab ihn seinen Jüngern, indem er sprach: „Trinket alle daraus, denn das ist mein Blut, das Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele

vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Andenken!“ — Und sie tranken alle daraus.

Brot vom Himmel hat er ihnen gegeben; Engelbrot genießt der Mensch.
Ps. 77, 24. 25.

77. Jesus weissagt den Verrat des Judas und die Verleugnung des Petrus.

1. Jesus kündigt den Verrat des Judas an.

Darauf wurde Jesus im Geiste erschüttert und sprach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer aus euch wird mich verraten! Der Menschensohn geht zwar hin, wie es bestimmt ist; doch wehe jenem Menschen, durch den er verraten wird! Besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre.“ Da sahen die Jünger einander an; denn sie wußten nicht, von wem er redete. Betrübt fragte ihn einer nach dem andern: „Ich bin es doch nicht, Herr?“ Nun lag Johannes, den Jesus besonders liebhatte, an der Seite Jesu. Diesem winkte Simon Petrus und sprach: „Wer ist es, von dem er redet?“ Johannes lehnte sich an die Brust Jesu und fragte ihn: „Herr, wer ist es?“ Jesus antwortete: „Der ist es, dem ich das Brot reichen werde, das ich eintunke.“ Und er tunkte das Brot ein und gab es dem Judas Iskariot. Dieser sprach: „Ich bin es doch nicht, Meister?“ Jesus erwiderte ihm: „Ja, du bist es. Was du tun willst, das tu bald!“ Aber keiner von denen, die zu Tische waren, wußte, warum er ihm das sagte. Als jener den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Judas ging sogleich hinaus. Es war Nacht.

2. Jesus mahnt und tröstet Petrus.

Als Judas sich entfernt hatte, sprach Jesus: „Kindlein, noch eine kleine Weile bin ich bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet.“ Simon Petrus fragte Jesus: „Herr, wohin gehst du?“ Jesus antwortete ihm: „Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.“ Petrus sprach: „Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben!“ Jesus erwiderte: „Dein Leben willst du für mich hingeben? Wahrlich, ich sage dir: Heute noch,

in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Simon, Simon! Siehe, der Satan hat verlangt, euch wie Weizen sieben zu dürfen. Ich aber habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht abnehme, und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder!“

Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle! 1 Kor. 10, 12.

78. Jesu Abschiedsworte an seine Jünger.

1. Jesus verheißt seinen Jüngern das Himmelreich.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Euer Herz ängstige sich nicht! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Dann werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ Philippus sagte zu ihm: „Herr, zeige uns den Vater!“ Jesus sprach: „Wer mich sieht, sieht auch den Vater.“

2. Jesus verheißt den himmlischen Tröster.

† „Wenn mich jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Das Wort aber, das ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Dieses habe ich zu euch geredet, während ich noch bei euch weile. Der Tröster aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

„Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz ängstige sich nicht und zage nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch sagte: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es geschieht. Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt. Er hat zwar nichts an mir; aber die Welt soll erkennen, daß ich den Vater liebe und so tue, wie der Vater mir befohlen hat.“ *

3. Jesus mahnt zur Vereinigung mit ihm.

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jeden Rebzweig an mir, der keine Frucht bringt, nimmt er weg, und jeden, der Frucht trägt, reinigt er, damit er mehr Frucht bringe. Wie der Rebzweig aus sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn er nicht am Wein-

stocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige. Wer in mir bleibt und ich in ihm, nur der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird hinausgeworfen werden wie der Rebzweig, und er verdorrt; man liest ihn auf und wirft ihn ins Feuer, und er verbrennt."

4. Jesus kündigt seinen Jüngern Verfolgung an.

† „Wenn der Tröster kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugnis geben. Aber auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei mir wart. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr keinen Anstoß nehmet. Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen. Und dieses werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch auch mich kennen. Dieses aber habe ich euch gesagt, damit ihr, wenn die Stunde kommt, daran denkt, daß ich es euch gesagt habe." *

79. Das hohepriesterliche Gebet Jesu.

1. Jesus betet für sich selbst.

Nach diesen Worten erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: „Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche und allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben verleihe! Darin aber besteht das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht. Ich habe das Werk vollbracht, das du mir aufgetragen hast. Und nun, Vater, verherrliche mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!"

2. Jesus betet für seine Jünger.

„Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast, und sie haben dein Wort bewahrt. Für diese bitte ich nun, denn sie sind dein. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie auch wir eins sind! Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest, sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest. Heilige sie in der Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich auch sie in die Welt."

3. Jesus betet für alle Gläubigen.

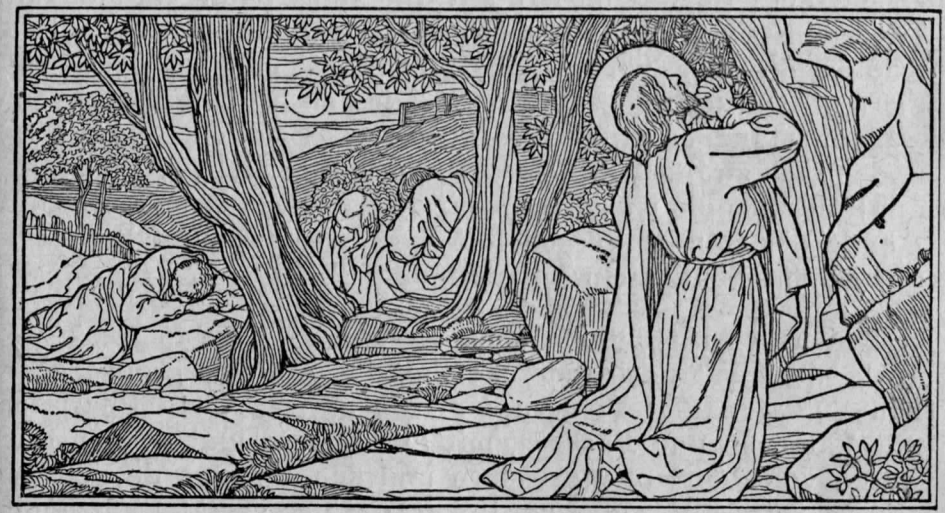
„Aber nicht allein für diese bitte ich, sondern auch für jene, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Laß sie alle in uns eins sein, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast! Vater, ich will, daß dort, wo ich bin, auch jene bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast." — Zuletzt sprachen sie den Lobgesang, und dann verließen sie den Speisesaal.

80. Die Leidensgeschichte Jesu.

a) Die Gefangennehmung Jesu.

1. Jesus leidet am Ölberge Todesangst.

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron an den Ölberg. Dort kam er zu einem Landgut, das Gethsemani hieß. Hier war ein Garten. In diesen trat er mit seinen Jüngern ein. Auch Judas, sein Verräter, kannte diesen Ort, weil Jesus oft mit seinen Jüngern dahin gegangen war. Am Eingange des Gartens sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Setzet euch hier, während ich dorthin gehe und bete!" Nur



Petrus, Jakobus und Johannes nahm er noch weiter mit sich. Dann fing er an zu trauern, zu zittern und zu zagen. Und er sprach zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis zum Tode. Bleibet hier und wachet mit mir!" Dann entfernte er sich von ihnen etwa einen Steinwurf weit, kniete nieder, warf sich auf sein Angesicht und betete: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Als er vom Gebete aufstand und zu seinen Jüngern kam, fand er sie schlafend. Und er sprach zu Petrus:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern ewiges Leben habe. Joh. 3, 16. — *Ist jemand unter euch traurig, so bete er!* Jak. 5, 13. —

„Simon, du schläfst? Habt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach."

Hierauf ging er wieder hin und betete zum zweitenmal: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!" Und er kam zu den Jüngern zurück und fand sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren schwer geworden. Sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Dann verließ er sie, ging wieder hin und betete zum drittenmal, indem er dieselben Worte sprach. Da erschien ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und als ihn Todesangst ergriff, betete er noch inständiger, daß diese Stunde an ihm vorübergehe, wenn es möglich sei. Sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die zur Erde niederrannen. Danach stand er vom Gebete auf, ging zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: „Schlafet nun und ruhet! ... Es ist genug! Die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert wird. — Steht auf und laßt uns gehen! Seht, mein Verräter naht!"

2. Jesus wird gefangengenommen.

Während Jesus noch redete, siehe, da kam eine große Schar von Soldaten und Dienern der Hohenpriester und Pharisäer mit Laternen und Fackeln, mit Schwertern und Keulen. Sie waren von den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes abgeschickt. Judas ging vor ihnen her. Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: „Den ich küssen werde, der ist es; ergreifet ihn und führet ihn behutsam!" Als Judas herangekommen war, trat er sogleich vor Jesus hin und sagte: „Sei gegrüßt, Meister!" Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: „Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verrätst du den Menschensohn?" Da Jesus alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat er vor die Rotte und fragte sie: „Wen sucht ihr?" Sie antworteten: „Jesus von Nazareth." Jesus sprach zu ihnen: „Ich bin es." Da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Jesus fragte sie abermals: „Wen

Sogar mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, hat seine Ferse wider mich erhoben. Ps. 40, 10. — *Wenn ein Feind mich lästerte, ich wollte es ertragen; doch du, ein Mensch, einmütig mit mir, mein Freund und mein Ver-*



sucht ihr?" Sie antworteten: „Jesus von Nazareth." Jesus sprach zu ihnen: „Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, so laßt diese gehen!" Da traten sie hinzu und legten Hand an ihn.

Als die Jünger das sahen, sprachen sie zu ihm: „Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?" Und Simon Petrus zog sein Schwert, schlug auf den Knecht des Hohenpriesters los und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Jesus sagte: „Lasset ab! Nicht weiter!" Und zu Petrus sprach er: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn wer zum Schwerte greift, wird durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, mein Vater würde mir nicht mehr als zwölf Legionen Engel senden, wenn ich ihn darum bäte? Wie würde aber dann die Schrift in Erfüllung gehen? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mein Vater mir gegeben hat?" Dann rührte er das Ohr des Knechtes an und heilte ihn. Zu denen aber, die auf ihn zugekommen waren, zu den Hohenpriestern, Tempelhauptleuten und Ältesten, sprach er: „Wie gegen einen Räuber

trauter! Ps. 54, 13. 14. — *Der Herr hat unser aller Missetat auf ihn gelegt. Er ward geopfert, weil er selbst wollte, und tat seinen Mund nicht auf.* Is. 53, 6. 7. *Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen!* Matth. 5, 44. — *Schlage*

seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Keulen, um mich gefangenzunehmen. Täglich war ich bei euch und lehrte im Tempel, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Doch dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis." Hierauf ergriffen sie Jesus und fesselten ihn. Da verließen ihn alle seine Jünger und flohen.

b) Jesus vor dem Hohen Rate.

3. Jesus wird vor Annas und Kaiphas geführt.

Die Rotte führte Jesus zuerst zu Annas. Dieser war der Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahre Hoherpriester war. Annas schickte Jesus gebunden zu Kaiphas, bei dem sich inzwischen der Hohe Rat versammelt hatte. Simon Petrus und Johannes waren dem Herrn von ferne gefolgt. Johannes, der mit dem Hohenpriester bekannt war, ging mit Jesus in den Vorhof des Hohenpriesters; Petrus blieb draußen am Tore stehen. Da ging Johannes hinaus, redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein. Die Knechte und die Diener saßen im Hofe am Kohlenfeuer und wärmten sich; denn es war kalt. Petrus setzte sich zu ihnen, um den Ausgang der Sache zu sehen.

Der Hohepriester fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: „Ich habe öffentlich vor aller Welt geredet. Ich habe immer in den Synagogen und im Tempel gelehrt, wo alle Juden sich versammeln. Frage jene, die mich gehört haben!" Da gab ihm ein Diener einen Backenstreich und sagte: „Antwortest du so dem Hohenpriester?" Jesus sprach zu ihm: „Habe ich unrecht geredet, so beweise es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?"

4. Jesus wird vom Hohen Rate zum Tode verurteilt.

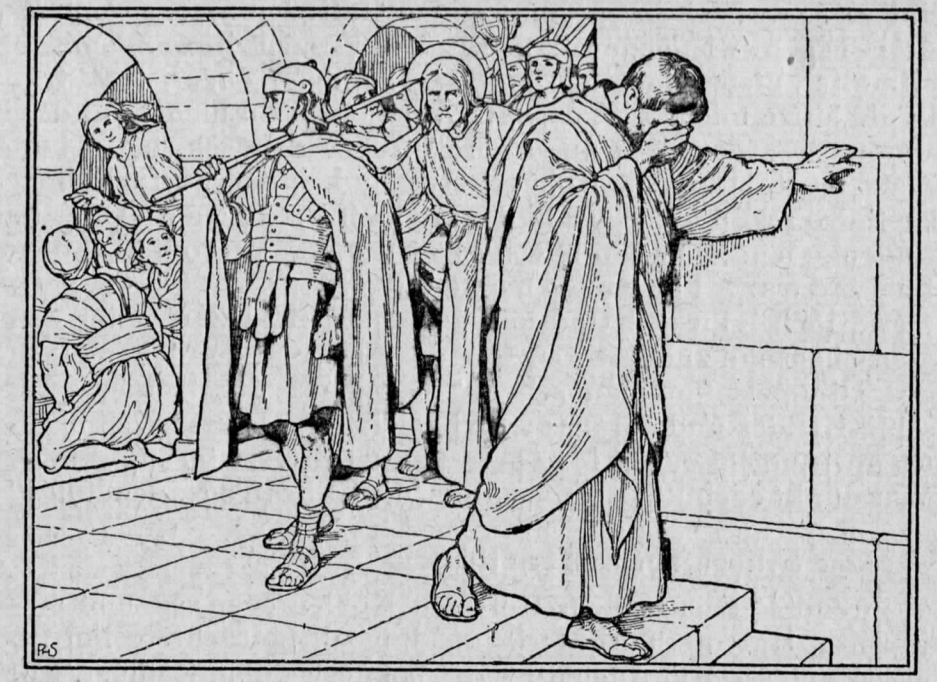
Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis wider Jesus, um ihn dem Tode zu überliefern. Doch sie fanden keines, obgleich viele falsche Zeugen auftraten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt kamen noch zwei falsche Zeugen und sprachen: „Wir haben gehört,

den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen. Zach. 13, 7. — *Die mir nahe waren, bleiben in der Ferne stehen.* Ps. 37, 12. — *Er ward verachtet, der Letzte der Menschen, ein Mann der Schmerzen. Aber wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen.* Is. 53, 3. 4. — *Falsche Zeugen sind aufgestanden wider mich.* Ps. 34, 11. — *Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle.* 1 Kor. 10, 12.

daß er sagte: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen." Doch auch ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte und fragte Jesus: „Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich aussagen?" Jesus aber schwieg. Abermals fragte ihn der Hohepriester und sprach: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sage uns: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Allerhöchsten?" Jesus erwiderte ihm: „Ja, ich bin es! Und ich sage euch: Bald werdet ihr den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen." Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: „Er hat Gott gelästert. Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt ja die Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch?" Da riefen alle: „Er ist des Todes schuldig!"

5. Petrus verleugnet dreimal den Herrn.

Während Petrus in dem Hofe am Kohlenfeuer saß und sich wärmte, trat die Türhüterin auf ihn zu, betrachtete ihn genauer und sagte: „Auch du warst bei Jesus, dem Galiläer." Er aber leugnete und sprach: „Weib, ich kenne ihn nicht und weiß nicht, was du meinst." Da krähte der Hahn. Bald darauf sah ihn eine andere Magd und sprach zu den Umstehenden: „Auch dieser war bei Jesus von Nazareth." Er leugnete wieder und schwur: „Ich kenne den Menschen nicht." Etwa eine Stunde später sagte ein anderer: „Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist ein Galiläer." Und die Umstehenden traten hinzu und sprachen zu Petrus: „Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen; deine Sprache verrät dich ja!" Und einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter des Malchus, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte zu ihm: „Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen?" Da leugnete Petrus zum drittenmal und fing an, sich zu verwünschen und zu schwören: „Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet." Alsbald krähte der Hahn zum zweitenmal. Da wandte sich der Herr um und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich des Wortes, das der Herr zu ihm gesprochen hatte:



„Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

6. Jesus wird verspottet und mißhandelt.

Als Jesus verurteilt war, verspotteten ihn die Diener, die ihn gefangenhielten. Einige spien ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten; andere verhüllten ihm das Angesicht, gaben ihm Backenstreiche und fragten: „Sage uns, Christus, wer hat dich geschlagen?“ Noch viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn.

7. Jesus steht zum zweitenmal vor dem Hohen Rate.

Sobald es Tag geworden war, versammelten sich die Ältesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und hielten wiederum Rat über Jesus, um ihn dem Tode zu überliefern. Sie führten ihn in ihre Versammlung und sprachen: „Wenn du der Christus bist, so sage es uns!“ Jesus erwiderte: „Wenn ich es euch sage, so glaubt ihr mir nicht. Wenn ich

Meine Tränen sind mir Brot bei Tag und Nacht. Ps. 41, 4. — *Meinen Rücken bot ich denen, die mich schlugen, meine Wangen denen, die mich rauften; mein*

aber frage, so antwortet ihr mir nicht und laßt mich nicht frei. Von nun an wird der Menschensohn zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen.“ Da sprachen alle: „Du bist also der Sohn Gottes?“ Jesus antwortete: „Ja, ich bin es!“ Da riefen sie: „Was brauchen wir noch ein Zeugnis? Wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehört.“ Darauf erhob sich die ganze Versammlung und erklärte ihn des Todes schuldig. Es war frühmorgens.

8. Judas verzweifelt.

Als der Verräter Judas sah, daß Jesus verurteilt war, wurde er von Reue ergriffen. Er brachte die 30 Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück und sprach: „Ich habe



gesündigt; denn ich habe unschuldiges Blut verraten.“ Sie aber erwiderten: „Was geht das uns an? Sieh du zu!“ Da warf Judas die Silberlinge in den Tempel und ging hin und

Antlitz wandte ich nicht ab von denen, die mich beschimpften und bespien. Is. 50, 6.

erhängte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sagten: „Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, da es Blutgeld ist." Und sie hielten Rat und kauften für das Geld den Acker eines Töpfers zum Begräbnisplatze für die Fremden. Daher heißt jenes Feld bis auf den heutigen Tag Hakeldama (d. h. Blutacker).

c) Jesus vor dem Landpfleger Pontius Pilatus.

9. Jesus steht zum erstenmal vor Pilatus.

Von Kaiphas führten die Juden Jesus gebunden in das Gerichtshaus und übergaben ihn dem Pilatus. Sie selber gingen nicht hinein, damit sie nicht unrein würden, sondern das Osterlamm noch essen könnten. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: „Welche Klage habt ihr gegen diesen Menschen?" Sie antworteten ihm: „Wenn dieser kein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert." Pilatus sprach zu ihnen: „So nehmet ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetze!" Die Juden erwiderten ihm: „Uns ist es nicht erlaubt, jemand hinzurichten." Dann fingen sie an, ihn anzuklagen, indem sie sagten: „Wir haben gefunden, daß dieser Mensch unser Volk verführt; er hält es ab, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und er sagt, er sei Christus, der König." Da ging Pilatus wieder ins Gerichtshaus, ließ Jesus rufen und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?" Jesus erwiderte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden meine Diener kämpfen, daß ich den Juden nicht ausgeliefert würde." Pilatus sprach zu ihm: „Also ein König bist du?" Jesus antwortete: „Ja, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme." Pilatus sprach zu ihm: „Was ist Wahrheit?" Dann ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte ihnen: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen." Da brachten die Hohenpriester und Ältesten viele Anklagen wider Jesus vor. Jesus aber erwiderte kein Wort. Pilatus sprach zu ihm: „Hörst du nicht, was sie alles wider dich

Hütet euch vor allem Geize! Luk. 12, 15. — *Die gottgefällige Betrübnis bewirkt standhafte Buße zum Heile; die Betrübnis der Welt jedoch bringt Tod.* 2 Kor. 7, 10. — *Er wird den Heiden überliefert werden.* Luk. 18, 32.

vorbringen?" Doch Jesus gab ihm keine Antwort, so daß der Landpfleger sich sehr wunderte. Jene aber bestanden noch heftiger auf ihren Anklagen und sagten: „Durch seine Lehre wiegelt er das Volk auf im ganzen Judenlande, von Galiläa bis hierher." Als Pilatus von Galiläa hörte, erkundigte er sich, ob der Mann ein Galiläer sei. Da erfuhr er, daß Jesus aus dem Gebiete des Herodes sei; deshalb schickte er ihn zu Herodes, der auch in diesen Tagen zu Jerusalem war.

10. Jesus wird zu Herodes geführt.

Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; denn er hatte schon vieles von ihm gehört und hoffte, ein Wunder von ihm zu sehen. Er stellte deshalb viele Fragen an ihn; doch Jesus antwortete ihm nichts. Es traten nun die Hohenpriester und die Schriftgelehrten auf und klagten ihn hartnäckig an. Da verhöhnte ihn Herodes mit seinem Gefolge. Er ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen und schickte ihn so zu Pilatus zurück. Herodes und Pilatus wurden an jenem Tage Freunde; vorher lebten sie in Feindschaft miteinander.

11. Jesus steht zum zweitenmal vor Pilatus.

Pilatus wußte sehr gut, daß die Hohenpriester ihm Jesus aus Neid ausgeliefert hatten; er suchte deshalb, ihn freizugeben. Nun war es Brauch, daß der Landpfleger dem Volke auf den hohen Festtag einen Gefangenen freigab, den es wollte. Damals war im Gefängnis ein berüchtigter Gefangener, ein Räuber namens Barabbas, der bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatte. Pilatus fragte nun die Juden: „Wen soll ich euch freigeben? Barabbas oder Jesus, der Christus genannt wird?" — Während er auf dem Richterstuhle saß, ließ seine Frau ihm sagen: „Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn seinetwegen habe ich diese Nacht im Traume viel gelitten." Unterdessen hetzten die Hohenpriester und Ältesten die Volksmenge auf, sie sollte sich den Barabbas erbitten, Jesus aber töten lassen. Der Landpfleger fragte nun noch einmal: „Welchen von beiden soll ich euch freigeben?" Da schrie die ganze Schar: „Den Barabbas gib uns frei!"

Schaffet euch nicht selber Recht! Überlaßt alles dem Zorngerichte Gottes: denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten!" spricht der Herr. Röm. 12, 19.

Pilatus redete ihnen zu und fragte: „Was soll ich denn mit Jesus tun, der Christus genannt wird?“ Da riefen alle: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Da fragte Pilatus zum drittenmal: „Was hat er denn Böses getan? Ich finde keine Todesschuld an ihm. Ich will ihn also züchtigen lassen und dann freigeben.“ Sie aber schrien immer lauter: „Kreuzige ihn!“





12. Jesus wird gegeißelt.

Als Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, daß vielmehr der Lärm immer größer wurde, wusch er sich vor dem Volke die Hände und sprach: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Seht ihr zu!“ Das ganze Volk schrie: „S e i n B l u t k o m m e ü b e r u n s u n d ü b e r u n s e r e K i n d e r!“ Da gab Pilatus ihnen den Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln.

13. Jesus wird mit Dornen gekrönt.

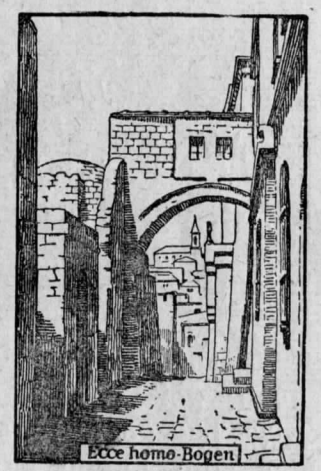
Als die Soldaten Jesus gegeißelt hatten, führten sie ihn in den Hof des Gerichtshauses und versammelten die ganze Truppe

Es beraten Fürsten miteinander wider den Herrn und wider seinen Christus. Ps. 2, 2. — *Wehe, die ihr Böses gut und Gutes böse nennt!* Is. 5, 20. — *Auf meinem Rücken schmiedeten die Sünder.* Ps. 128, 3.

um ihn. Sie zogen ihm die Kleider aus und legten ihm einen Purpurmantel um. Dann flochten sie aus Dornen eine Krone, setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Darauf beugten sie das Knie vor ihm und verhöhnten ihn, indem sie sprachen: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Auch spien sie ihn an und gaben ihm Backenstreiche; dann nahmen sie das Rohr und schlugen ihn damit auf das Haupt.

14. Jesus wird dem Volke vorgestellt und zum Tode verurteilt.

Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu den Juden: „Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde!“ Und Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Da sagte Pilatus zu ihnen: „S e h t , w e l c h e i n M e n s c h!“ Sobald die Hohenpriester und die Diener ihn sahen, riefen sie: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Pilatus sprach: „Nehmet i h r ihn und kreuzigt ihn; ich finde keine Schuld an ihm!“ Die Juden erwiderten: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muß er sterben, weil er sich zum Sohne Gottes gemacht hat.“ Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr. Er ging wieder in das Gerichtshaus und fragte Jesus: „Woher bist du?“ Doch Jesus gab ihm keine Antwort. Pilatus sprach zu ihm: „Du redest nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich die Macht besitze, dich zu kreuzigen, und auch Macht habe, dich freizulassen?“ Jesus erwiderte: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“ Von nun an suchte Pilatus noch mehr, ihn freizugeben. Doch die Juden schrien: „Wenn du diesen freigibst, so bist du kein Freund des Kaisers.“ Als Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl. Es war um die sechste Stunde. Und er sprach



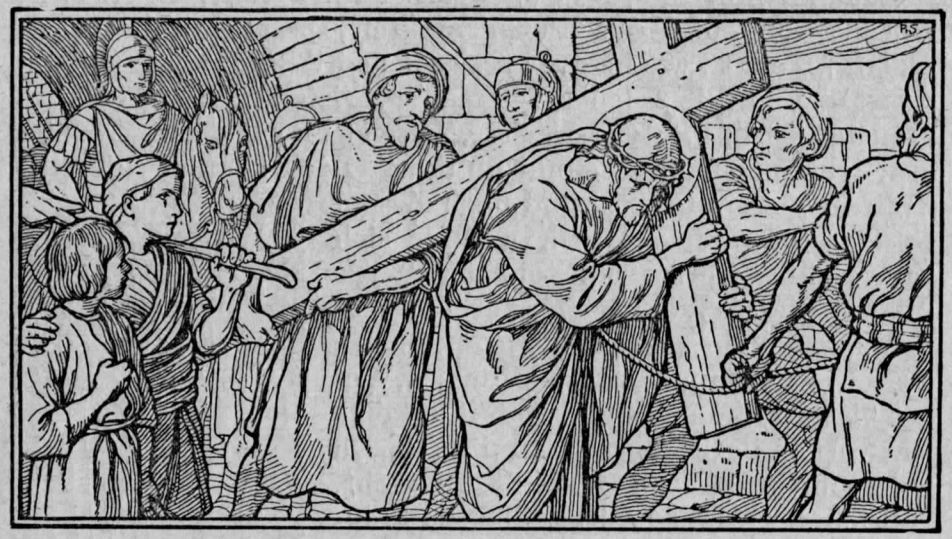
Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Heiles an ihm. Is. 1, 6. — *Für die Freude, die seiner wartete, nahm er das Kreuz auf sich, ohne auf die Schmach zu achten.* Hebr. 12, 2.

zu den Juden: „Seht, euer König!“ Da schrien sie: „Hinweg, hinweg mit ihm! Kreuzige ihn!“ Pilatus fragte: „Euren König soll ich kreuzigen?“ Die Hohenpriester erwiderten: „Wir haben keinen König als den Kaiser.“ Nun sprach Pilatus das Todesurteil und übergab ihnen Jesus zur Kreuzigung.

d) Kreuzigung und Tod Jesu.

15. Jesus trägt sein Kreuz.

Die Kriegsknechte nahmen Jesus, zogen ihm den Purpurmantel aus und legten ihm seine Kleider wieder an. Dann führten sie ihn fort, um ihn zu kreuzigen. Er trug selbst sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, der Kalvarienberg oder



Golgotha (d. h. Schädelstätte) genannt wird. Mit ihm wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung hinausgeführt. Unterwegs begegnete ihnen ein Mann aus Cyrene namens Simon, der vom Lande kam. Diesen zwangen die Kriegsknechte, Jesus das Kreuz nachzutragen.

16. Jesus tröstet die weinenden Frauen.

Eine große Menge Volkes zog mit hinaus, darunter viele Frauen, die Jesus beklagten und beweinten. Jesus wandte sich

Das Kreuz Christi ist für die, welche verlorengehen, eine Torheit; aber für die, welche gerettet werden, nämlich uns, ist es eine Gotteskraft. 1 Kor. 1, 18. *Wie Wasser bin ich ausgegossen, und ausgerenkt sind alle meine Gebeine.*

zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und über eure Kinder! Denn siehe, es werden Tage kommen, da man zu den Bergen sagen wird: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn das am grünen Holze geschieht, was wird dann mit dem dürren geschehen?“



17. Jesus wird gekreuzigt.

Nach der Ankunft auf dem Kalvarienberge reichte man Jesus Myrrhenwein. Er kostete davon, wollte aber nicht trinken. Dann kreuzigten sie ihn. Mit ihm kreuzigten sie die zwei Räuber, den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner Linken, Jesus in der Mitte. Da wurde die Schrift erfüllt, die sagt: „Unter die Verbrecher ist er gerechnet worden.“ Pilatus hatte auch eine Inschrift geschrieben und ließ sie oben an das Kreuz heften. Sie war hebräisch, griechisch und lateinisch geschrieben und lautete: „Jesus von Nazareth, der König der Juden.“ Viele Juden lasen diese Inschrift, denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt ward, lag nahe bei der Stadt. Die Hohenpriester aber sagten zu Pilatus: „Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern: Dieser hat gesagt: Ich bin der König der Juden.“ Pilatus erwiderte: „Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.“



18. Die Kleider Jesu werden verteilt.

Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und verteilten sie unter sich; sie machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil. Der Leibrock aber war ohne Naht, von oben bis unten ganz gewebt. Deshalb

Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt und alle meine Gebeine gezählt. Ps. 21, 15. 17. 18. — *Ich bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und des Volkes Hohn. Alle, die mich sehen, lachen über mich; sie höhnen mit den*

sagten die Soldaten zueinander: „Wir wollen ihn nicht zerschneiden, sondern um ihn losen, wem er gehören soll.“ So sollte das Schriftwort in Erfüllung gehen: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über meinen Rock das Los geworfen.“ Dann setzten sich die Soldaten nieder, um Jesus zu bewachen.

19. Jesus wird am Kreuze verspottet und gelästert.

Das Volk stand da und schaute zu. Und die vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sprachen: „Ei, der du den Tempel Gottes zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen wolltest, jetzt hilf dir selbst. Wenn du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze!“ Auf gleiche Weise verhöhnten ihn auch die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten, indem sie sagten: „Andern hat er geholfen, sich selbst aber kann er nicht helfen! Wenn er der Christus ist, der König Israels, so steige er jetzt herab vom Kreuze; dann wollen wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der möge ihn jetzt retten, wenn er Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin der Sohn Gottes.“

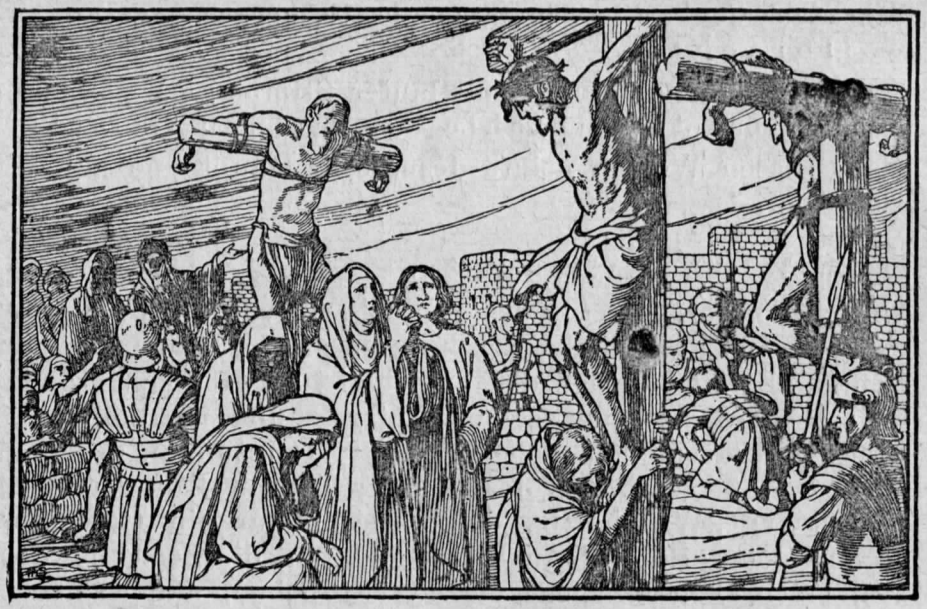
20. Jesus spricht die sieben letzten Worte und stirbt.

Auch die Soldaten verhöhnten Jesus und sprachen: „Wenn du der König der Juden bist, so hilf dir selbst!“ Er aber betete: „Vater, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Auch einer von den Verbrechern, die mit ihm gekreuzigt worden waren, lästerte ihn und sagte: „Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns!“ Doch der andere verwies es ihm und sprach: „Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir freilich mit Recht; denn wir empfangen, was wir verdient haben; dieser aber hat nichts Böses getan.“ Dann bat er Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!“ Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“

Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und

Lippen und schütteln den Kopf. Ps. 21, 7. 8. — *Unser Osterlamm Christus ist geopfert worden.* 1 Kor. 5, 7. — *Ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht, schauet auf und seht, ob ein Schmerz sei gleich meinem Schmerze!* Klagel. 1, 12.



Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, da stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: „Weib, siehe, dein Sohn!“ Dann sprach er zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“ Von dieser Stunde an nahm der Jünger die Mutter Jesu zu sich.

Um die sechste Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land und dauerte bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Eli, Eli, lamma sabaktani!“ (d. h. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!). Einige, die da standen und dies hörten, sagten: „Er ruft Elias!“

Jesus wußte, daß alles vollbracht sei. Da sagte er, damit die Schrift in Erfüllung gehe: „Mich dürstet!“ Es stand nun ein Gefäß voll Essig da. Sogleich lief jemand hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Ysoprohr und hielt ihm diesen an den Mund. Die andern aber sagten: „Halt, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn zu retten!“

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. — *Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.* Phil. 2, 8.

Als Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!“

Dann rief er noch einmal mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“

Nach diesen Worten neigte Jesus sein Haupt und gab den Geist auf.

21. Beim Tode Jesu geschehen Wunder.

Und siehe, der Vorhang des Tempels riß von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, Felsen zersprangen, Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf; sie kamen nach seiner Auferstehung in die Heilige Stadt und erschienen vielen. Als der Hauptmann, der beim Kreuze stand, sah, daß Jesus unter lautem Ruf verschied, sprach er: „Wahrhaftig, dieser Mann war ein Gerechter; er war Gottes Sohn!“ Auch die Soldaten, die Jesus bewachten, erschraken sehr, als sie das Erdbeben, und was sonst vorging, wahrnahmen. Sie sagten: „Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!“ Und das ganze Volk, das gegenwärtig war, schlug an seine Brust und kehrte in die Stadt zurück. In einiger Entfernung standen alle Bekannten Jesu, auch die Frauen, die ihm von Galiläa gefolgt waren, und sahen dieses alles mit an.

22. Die Seite Jesu wird geöffnet.

Es war nun Rüsttag, d. i. der Tag vor dem Sabbat. Die Juden aber wollten nicht, daß die Leichname den Sabbat über am Kreuze hangen blieben; denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag. Deshalb baten sie Pilatus, er möge den Gekreuzigten die Gebeine zerschlagen und sie vom Kreuze abnehmen lassen. Da kamen die Soldaten und zerschlugen den beiden Verbrechern die Gebeine. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Gebeine nicht, sondern einer der Soldaten öffnete mit einer Lanze die Seite Jesu, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Dieses ist geschehen,

Sie tränkten mich in meinem Durst mit Essig. Ps. 68, 22. — *Vater, ich habe das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten aufgetragen hast.* Joh. 17, 4. — *Wie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches war, so*

damit das Schriftwort in Erfüllung gehe: „Ihr sollt kein Bein an ihm zerbrechen!“

c) Die Grablegung Jesu.

23. Der Leichnam Jesu wird vom Kreuze abgenommen.

Als es Abend wurde, ging Joseph von Arimathäa, ein reicher und angesehener Ratsherr, der heimlich auch ein Jünger Jesu war, mutig zu Pilatus und ba um den Leichnam Jesu. Pilatus wunderte sich, daß Jesus schon gestorben sei. Deshalb ließ er den Hauptmann rufen. Als er von diesem hörte, daß Jesus schon tot sei, schenkte er Joseph den Leichnam. Es kam auch Nikodemus, der früher bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa 100 Pfund. Nun nahmen sie den Leichnam Jesu vom Kreuze ab und wickelten ihn mit den Spezereien in reine Linnentücher, wie es bei den Juden Brauch war.

24. Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.

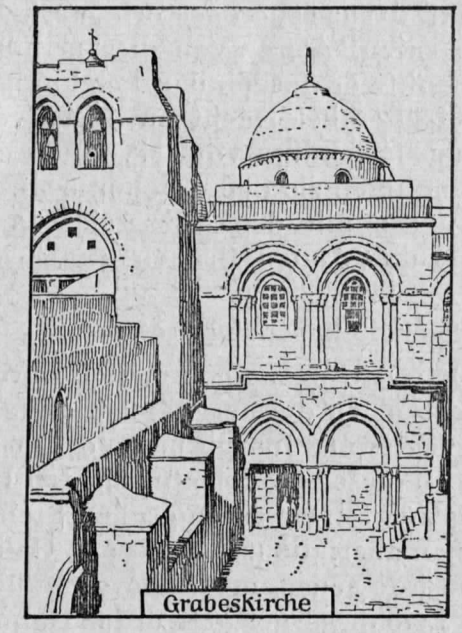
Nahe bei dem Orte, wo Jesus gekreuzigt worden war, hatte Joseph einen Garten. In diesem war ein neues Grab, in das noch niemand gelegt war. Joseph hatte es für sich im Felsen aushauen lassen. In dieses Grab legten sie den Leichnam Jesu. Vor den Eingang wälzten sie einen großen Stein; dann gingen sie weg. Die Frauen aber, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, saßen unterdessen dem Grabe gegenüber und gaben acht, wohin der Leichnam gelegt wurde. Dann kehrten auch sie zurück.

25. Das Grab Jesu wird versiegelt und bewacht.

Am andern Tage versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus und sprachen: „Herr, wir erinnern uns, daß jener Betrüger, als er noch am Leben war, gesagt hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. Laß also das Grab bis zum dritten Tage bewachen, damit nicht etwa seine Jünger kommen, den Leichnam stehlen und dann dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden! Dieser

wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte in dem Schoße der Erde sein. Matth. 12, 40.

letzte Betrug wäre dann schlimmer als der erste.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Ihr sollt eine Wache haben. Geht hin und laßt das Grab bewachen, wie es euch gut scheint!“ Sie gingen also hin, versiegelten den Stein und stellten Wächter an das Grab.



Du wirst meine Seele nicht in der Unterwelt lassen, und du wirst deinen Heiligen nicht schauen lassen die Verwesung. Ps. 15, 10.

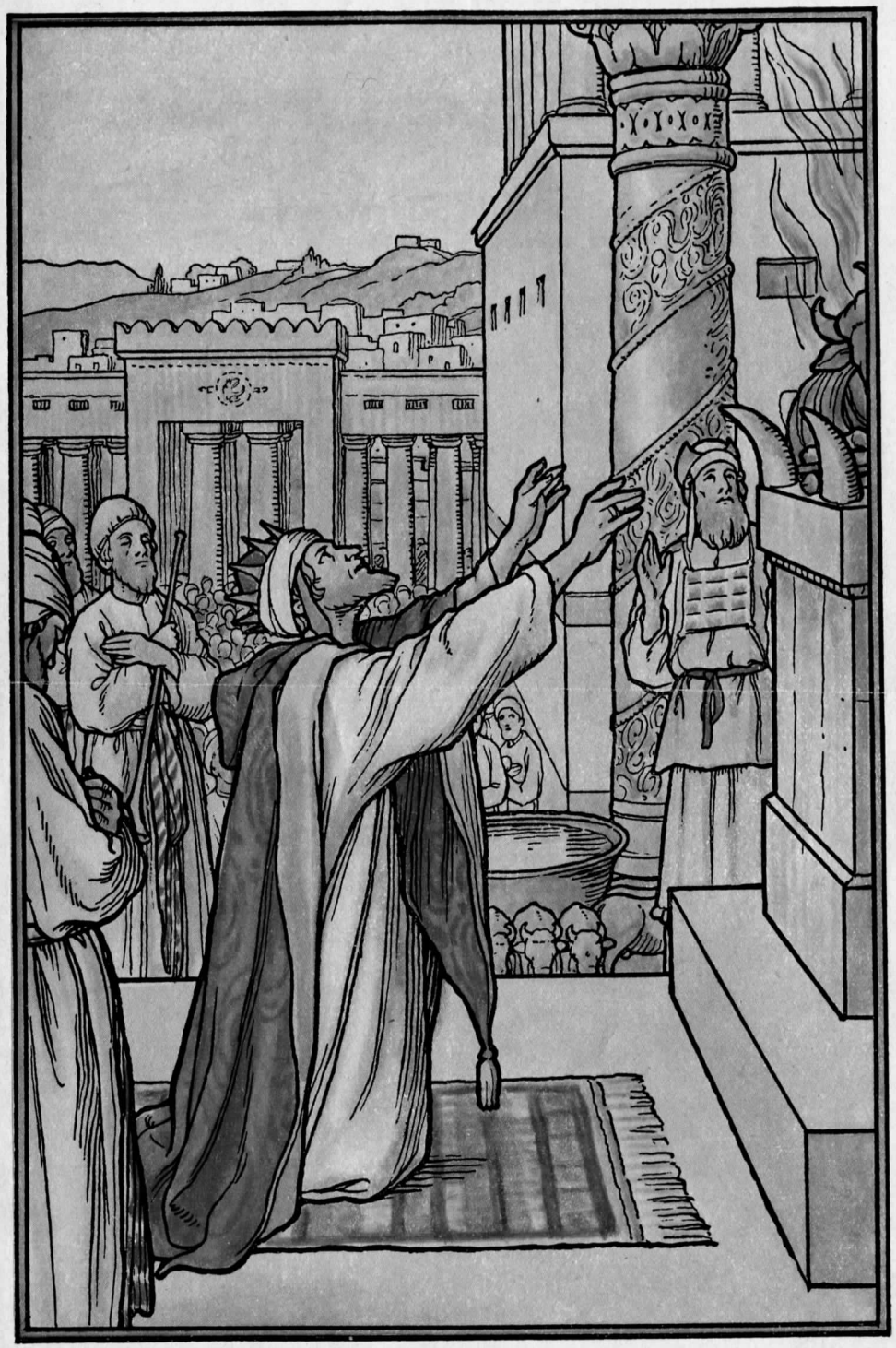


Bild zu Seite 104